

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

42 (19.2.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533587)

Deverisches Wochenblatt.

Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Restantien nehmen
Sofortiges an. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Neuß der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuzelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von E. H. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 42.

Dienstag den 19. Februar 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 16. Febr. Ueber das Befinden des Abg. Ricker waren heute ungünstige Nachrichten verbreitet. Es ist richtig, daß er sich infolge von Zirkulatorstörungen in den letzten Tagen nicht wohl befunden hat, so daß er sich auf Anraten der Aerzte aller Geschäfte enthalten muß. Inzwischen ist eine Besserung eingetreten. Zur vollen Wiederherstellung der Gesundheit wird Herr Ricker sich in den nächsten Tagen nach Stresa am Lago maggiore begeben.

Das Berliner Tageblatt meldet, Minister v. Miquel habe sich für den 1. Mai in Frankfurt a. M. eine Wohnung gemietet. Nehmliche Meldungen sind in gewissen Kreisen seit Jahren verbreitet worden.

Aus Kiel wird gemeldet: Das Linienschiff Kaiser Wilhelm II. erhielt, wie in Marinekreisen verlautet, den Befehl, Ende März bereit zu liegen für die Kronprinzen zu einer Reise nach Petersburg, Stockholm, England und eventuell auch nach Sissabon.

Cronberg, 16. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist hier eingetroffen.

Auch heute Mittag ist das Befinden der Kaiserin Friedrich ziemlich befriedigend.

Prinz Heinrich begab sich heute Vormittag von hier zum Besuch des Kaiserpaars nach Homburg und kehrt Nachmittags hierher zurück. Voraussichtlich reist Prinz Heinrich morgen früh nach Kiel ab.

Spanien, Madrid, 15. Febr. Der Herald veröffentlicht eine Proclamation General Weylers, in welcher dieser erklärt, er habe sein Möglichstes gethan, um zu vermeiden, daß ihm von den Zivilhöfden Machtbefugnisse übertragen würden. Da nun aber das Kriegsrecht proklamiert sei, so habe er die Pflicht, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Das Blatt Dia ist verboten worden. Gegenwärtig herrscht in Madrid und in den Provinzen Ruhe. Wie verlautet, sind bei den gestrigen Kundgebungen in Granada zwei Personen getödtet und mehrere verwundet worden.

Nach uns die Sündflut.

Roman aus der Gegenwart von Oswald August König.

(Fortsetzung.)

„Wir werden alles zurückgeben, alles! Ich lasse die Hoffnung nicht fahren, daß Dein Bruder eines Tages zurückkehren wird, und dann hat alle Not für uns ein Ende.“

„Und ich kann diese Hoffnung nicht teilen, Mama. Zehn Jahre sind nunmehr verstrichen, seitdem Gottfried uns verließ, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen, und in all dieser Zeit hat er nicht einmal uns geschrieben. Würde er uns nicht sein Glück berichtet haben, wenn er es drüben gefunden hätte? Es wäre Thorheit, Hoffnungen hegen zu wollen, deren Erfüllung kaum in der Möglichkeit liegt.“

„Ich denke darüber anders“, erwiderte die Kranke. „Briefe können verloren gehen, zumal auf der Reise von Amerika hierher. Ein Schiff geht unter, wer fragt nach den Briefen, die mit ihm im Meer versanken? Und wäre auch ein Brief für uns hier angekommen, wir sind so oft verzogen, daß es dem Postboten nicht über zu nehmen ist, wenn er uns nicht gefunden hat. Deine Grände sind nicht stichhaltig, Helene, und darum halte ich an meiner Hoffnung fest. Ich will nicht behaupten, daß Gottfried als Millionär heimkommen muß, aber ein kleines Vermögen wird er sich erworben haben und wir werden dann an ihm einen treuen Helfer besitzen.“

„Es könnte auch anders kommen, Mama“, sagte Helene.

„Nun, dann habe ich wenigstens gehofft bis an mein Ende.“

„So meine ich es nicht; Gottfried könnte ebenso arm zurückkehren, wie er fortgegangen ist.“

Aus China.

Berlin, 16. Februar. General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 15. aus Peking:

Nach dem heute unterzeichneten Abkommen wird die Bahn Schanhaitwan-Peking in der Zeit vom 21.—28. Februar an die Engländer übergeben werden.

New York, 16. Februar. Ein hier aus Peking eingetroffenes Telegramm besagt: Die chinesischen Bevollmächtigten teilten dem Hofe mit, daß der letzte Beschluß der Gesandten unwiderruflich sei, doch könne die Vollstreckung des über Lungfuhjang gefällten Urteils aufgehoben werden.

Graf Waldersee läßt formell die Meldungen demittieren, daß die deutschen Truppen China verlassen. Er erklärt, er könne nicht einen Soldaten fortgehen, ohne von Berlin den Befehl dazu erhalten zu haben. Ein deraartiger Befehl sei aber nicht eingetroffen.

Eine Pekingener Depesche der Morning Post vom 14. Februar besagt:

Die chinesischen Kommissare wurden verständigt, daß der Hof nur einwillige, Juhnsien köpfen und den Prinzen Tschuang erdrosseln zu lassen. Die Deutschen und Franzosen begünstigen eine Expedition nach dem Westen, aber die Russen, Amerikaner und Japaner sind gegen deraartige Maßnahmen. Die Haltung der Briten ist ungewiß.

Der Krieg in Südafrika.

Abermals machen die Engländer von allen Seiten Jagd auf den General Dewet. Nach einer Meldung aus Colesberg überschritten die Buren am 9. Februar den Dranjefluß bei Zondrirt und nahmen in der Richtung auf Phlipstovon eine ausgedehnte Stellung ein. 200 Kolonialtruppen stießen am Mittwoch mit 1500 Buren zusammen, behaupteten jedoch ihre Stellung, bis sie von den australischen Truppen unter Oberst Blumer Verstärkungen erhielten. Der Feind wurde erst langsam zurückgedrängt, befand sich Donnerstag in vollem Rückzug gegen Westen und wird jetzt von Oberst Blumer verfolgt.

Die Daily Mail meldet aus Houtkraal vom 15. d. M.: General Dewet ging Donnerstagnacht zwischen Houtkraal

und Potfontein über die Eisenbahn, wobei er zwei Durchlässe zerstörte. Er hat 1200 Mann und einige Geschütze bei sich. In seiner Begleitung befindet sich Präsident Steyn. Der Dewet verfolgende Oberst Blumer nahm ihm einen großen Teil seiner Munitionskolonnen und eine Maximkanone fort. Die Obersten Blumer, Penniter und Crabbe sind in ständiger Fühlung mit Dewet. Crabbe nahm ihm 14 Wagen und einige Gefangene ab. Bevor Dewet den Dranjefluß überschritt, benachrichtigte er die Burghers, daß Herzog, der als Präsident beider Republiken fungiere, bei Paarl mit 4000 Mann stehe.

Nach einer Depesche aus Cradock hat eine Abteilung von 50 Buren am Donnerstag 10 Meilen von dort einen Transport von 70 Pferden weggenommen, welche für die englischen Truppen bestimmt waren. Gleichzeitig seien die Buren ihre Angriffe gegen Eisenbahnzüge fort. Einem Privatbriefe zufolge haben die Buren viermal Bahnzüge bei Ebenburg in die Luft gesprengt. Beim letzten mal verloren sie durch Schüsse, welche aus einem englischen Panzerzuge abgegeben wurden, 12 Tote und Verwundete. Auch in Transvaal sprengten die Buren zwischen den Stationen Baal und Greylingstad einen Arbeitszug in die Luft. Der dem Arbeitszug folgende gepanzerte Zug eröffnete das Feuer; zwei Buren wurden getödtet. Nach einer Depesche aus Kapstadt hat der englische General Smith Dorrien Amsterdam befehligt.

Ein Mitarbeiter der Daily Mail, der eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger hatte, die demnachst in dem Blatte veröffentlicht werden soll, berichtet hierüber schon jetzt folgendes: Präsident Krüger hat sich dahin geäußert, daß der Empfang, der ihm in Europa zu teil geworden, für ihn eine große Enttäuschung gewesen sei. „Was liegt mir an Blumen und schönen Reden“, klagte der Präsident, „mein Wunsch ist der, daß Europa mich anhört und den Buren Gerechtigkeit widerfahren läßt. Zwei meiner Söhne sind bereits auf dem Felde der Ehre geblieben, zwei andere sind vom Feinde gefangen, und noch zwei sind seit längerer Zeit verschollen. Auch diese beiden werden wohl schon gestorben sein. Einunddreißig meiner Enkel stehen noch im Felde. Wird denn niemand uns helfen?“

London, 16. Febr. General Ritchener meldet aus

„Das glaube ich nicht, er weiß nur zu wohl, daß wir nicht in glänzenden Verhältnissen leben können.“

Die Unterhaltung stockte, die beiden hingen eine geraume Weile ihren Gedanken nach.

Helene konnte die Hoffnungen der Mutter nicht teilen, aber sie bereute, daß sie dies ausgesprochen hatte, sie waren ja ein Trost für die alte Frau, den man ihr nicht rauben durfte.

„Wir wollen in Geduld abwarten und unser Vertrauen auf Gott setzen, liebe Mama“, brach sie endlich das Schweigen. „Ich werde nun wohl zur Apotheke gehen müssen, um die Arznei für Dich bereiten zu lassen.“

„Dast Du auch Geld?“ fragte die Kranke.

„Geld? Wir erhalten ja die Arzneien umsonst!“

„Nur, wenn der Arznen doktor das Rezept schreibt?“

„Sonst nicht?“ fragte das Mädchen bestürzt.

„Nein, sonst nicht“, erwiderte die Mutter bitter. „Hat der Arznenpfleger Dir nicht gestern Geld gegeben?“

„Ja, aber davon habe ich keinen Pfennig mehr. Du weißt ja, wie lange wir schon mit dem Mietzins im Rückstande sind; ich mußte dem Hauseigentümer etwas bringen, er drohte noch vor kurzem damit, daß er uns vor die Thür setzen lassen wolle. Und der Rest der kleinen Summe ist für die notwendigsten Lebensmittel verausgabt.“

„Dann können wir auch die Arznei nicht machen lassen“, sagte die Kranke geduldig, „vielleicht würde sie mir ohnehin nicht helfen.“

„Nein, nein, sie muß in jeden Preis gemacht werden“, erwiderte Helene in leidenschaftlicher Erregung. „Ich will den Apotheker bitten, daß er mit der Zahlung sich einige Tage geduldet.“

„Willst Du Dir eine Antwort holen, die Dich demütigen würde? Laß nur, die Arznenen helfen mir doch nicht.“

„In diesem Augenblicke würde die Unterhaltung durch

ein ziemlich lautes Klopfen unterbrochen, Helene eilte in's Nebenzimmer und öffnete die Thüre.

Eine Dienstmagd, die einen schweren Korb am Arme trug, trat leuchtend ein und blickte Helene neugierig an.

„Fräulein Neuber?“ fragte sie.

„Was wünschen Sie von mir?“

„Nichts; der Herr Doktor Vadenburg schickt Ihnen hier etwas für die Mutter, Fräulein Waffon will Sie morgen besuchen. Der Wein ist alt, die Kranke soll davon morgen und abends ein Gläschen trinken, und wissen Sie, der Braten ist von heute Mittag, also noch ganz frisch, Sie können ihn aber bei der Hitze nicht lange aufbewahren, Fräulein Waffon läßt Ihnen sagen, Sie sollten nur wacker mitessen.“

Helene blickte starr vor Staunen das Mädchen an, das bereits den Korb auspackte und zwei Weinsflaschen auf den Tisch stellte; sie hätte laut aufschluchzen mögen vor freudiger Nahrung, es wurde ihr schwer, sich zu bezwingen.

Mechanisch nahm sie die Stiderei vom Tische, um Platz zu schaffen für den Braten, das Brod, die Butter und die eingemachten Früchte, die das Mädchen auspackte, und bei dieser Gelegenheit fiel ihr Blick plötzlich auf einen Thaler, der unter der Stiderei gelegen hatte.

„So, das wäre für heute Alles“, sagte das Mädchen, noch einen prüfenden Blick auf die Herrlichkeiten werfend.

„Warten Sie noch einen Augenblick“, bat Helene mit bebender Stimme. „Sollten Sie wirklich das Alles mir bringen?“

„Welche Frage?“ lachte das Mädchen. „Zu meinem Vergnügen bin ich gewiß nicht die Treppe heraufgekommen. Nein, Fräulein, es ist Alles so in Ordnung, Sie brauchen sich d'rum nicht zu beunruhigen.“

„Und wer ist Fräulein Waffon?“

„Tante Lorch, die Tante unseres Herrn Doktors. Geben Sie Acht, Sie werden die alte Dame lieb gewinnen.“

De Ar vor heute früh: Dewets Streikkräfte überschritten gestern vor Tagesanbruch die Eisenbahn bei Baartmanns Eiding nördlich von De Ar; Oberst Blumer folgte dem Feinde auf den Fersen. Die von Oberst Grabbe geführten Panzerzüge suchten den Feind am Ueberkreuzen der Eisenbahn zu verhindern, die Buren hatten jedoch die Schienen nördlich und südlich der Stelle, wo sie die Bahn passierten, aufgetrieben. Die Engländer erbeuteten über 20 Wagen, viele davon mit Munition beladen, ein Maxim-Geschütz und über 100 Pferde; 20 Buren wurden gefangen genommen. Die britischen Truppen sind auf der Verfolgung der Buren begriffen.

Oldenburg, 17. Febr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:

dem Minister Willich in Oldenburg die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlichen Kronen-Ordens I. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: dem mit dem 1. April d. J. zum stellvertretenden Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannten Geheimen Oberfinanzrat Buchholz in Oldenburg den Titel Staatsrat zu verleihen;

ferner

vom 1. Mai d. J. an

den Regierungs-Präsidenten Geheimen Rat Barnstedt in Birkenfeld auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen,

den vortragenden Rat beim Staatsministerium, Departement des Innern, Geheimen Oberregierungsrat Ahlhorn in Oldenburg zum Vorsitzenden der Regierung des Fürstentums Birkenfeld mit dem Titel Regierungs-Präsident, sowie zum Vorsitzenden des Konfistoriums zu Birkenfeld,

den Amtshauptmann Calmeyer-Schmedes in Friesoythe zum vortragenden Rat beim Staatsministerium Departement des Innern, mit dem Titel Regierungsrat und den Regierungsassessor Willms in Cuttin zum Amtshauptmann des Amts Friesoythe zu ernennen,

den Amtsauditor Casselmann in Ellwürden der Regierung in Cuttin als Hilfsarbeiter und Sekretär zuzunordnen und

den Accessisten Hemlen in Cuttin zum Amtsauditor zu ernennen und ihn dem Amte Büljadingen als Hilfsbeamten zuzuweisen;

sowie

den Oberamtsrichter Kreymborg in Damme auf sein Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen,

den Amtsrichter Dr. Klauke in Cloppenburg in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht Damme zu versetzen und den Rechtsanwalt Dr. Cordes in Oldenburg zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Cloppenburg zu ernennen,

und

den Vermessungsinspektor Vinnemann in Friesoythe mit den Geschäften eines Gehilfen der Domäneninspektion bis weiter zu beauftragen.

Helene wiegte noch immer das Haupt, ihre dunklen Augen irren über den reichbeladenen Tisch und blieben dann wieder erwartungsvoll auf dem frischen, heiter lächelnden Gesicht des Mädchens ruhen.

„Wachen Sie oft solche Gänge?“ fragte sie.
„Im — je nachdem. Es kommen Zeiten, in denen es oft geschieht, und dann wieder passiert es in Monaten nicht.“

„Der Doktor muß ein Engel sein!“
„Meinen Sie? Im Hause kann er mitunter schimpfen und wettern, daß die Wände zittern, für einen Engel hab' ich ihn nie gehalten. Aber ein herzenguter Mensch ist er, das muß ihm auch der Feind lassen.“

„Ja, ein herzenguter Mensch“, nickte Helene, „sagen Sie ihm und dem Fräulein, ich lasse ihnen aus tiefstem Herzen, auch im Namen meiner Mutter danken, und ich würde ihnen dieses Gute niemals vergessen. Und ich danke auch Ihnen für die Mühe, die Sie unserwegen sich gegeben haben.“

„Gütiger Herrland, hören Sie auf, sonst verderben Sie mir die heitere Laune.“ unterbrach das Mädchen sie rasch, indem es den Korb vom Fußboden aufnahm. „Wo für haben Sie denn mir zu danken? Ich gehe wohin ich geschickt werde, und ich werde nun wohl noch öfter hierherkommen. Guten Abend, Fräulein!“

Helene blickte lange stumm auf die Thür, hinter der das Mädchen verschwunden war, dann betrachtete sie den Thaler, den sie in der Hand hielt.

Nur der Doktor konnte ihn dahin gelegt haben, als er die Stickerie betrachtete, das unterlag für sie keinem Zweifel, er hatte also auch an das Geld für die Arznei gedacht. Die Kranke konnte ebenfalls keine Worte für ihr Erstaunen finden, als sie erfuhr, was Alles ihr geschieht worden war.

Sie mußte sogleich ein kleines Glas Wein trinken und einen Stück Braten dazu essen, und sie drang darauf, daß auch Helene eine Mahlzeit hielt, die nach so vielen Entbehrungen einen lukullischen Anstrich für sie hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: den Hausmarschall und Kammerherrn Freiherrn von Rössing in Oldenburg von den ihm übertragenen Geschäften eines außerordentlichen Mitgliedes der Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen zu entbinden und

den Kabinettsrat Meyer in Oldenburg der genannten Kommission als außerordentliches Mitglied bis weiter zuzunordnen;

ferner

vom 1. Mai d. J. an

den Geheimen Oberregierungsrat Jedekus in Oldenburg zum Vorsitzenden und

den jetzigen Amtshauptmann, demnächstigen Regierungsrat Calmeyer-Schmedes zum Mitgliede genannter Kommission zu ernennen.

Zum Vorsitzenden der Direktion der Bodenkreditanstalt an Stelle des mit dem 1. Mai d. J. auscheidenden Geheimen Oberregierungsrats Ahlhorn ist der Amtshauptmann, demnächstige Regierungsrat Calmeyer-Schmedes,

zum Mitgliede der genannten Direktion an Stelle des mit dem 15. März d. J. auscheidenden Staatsrats Buchholz ist der Regierungsassessor Stein in Oldenburg, ferner

zum ersten Mitgliede der Direktion der oldenburgischen Erparungskasse ist an Stelle des Geh. Oberregierungsrats Ahlhorn vom 1. Mai d. J. an der Amtshauptmann, demnächstige Regierungsrat Calmeyer-Schmedes ernannt.

Korrespondenzen.

Zeber, 18. Febr. Im Adler fand gestern der diesjährige Gesellschaftsabend des Männergesangsvereins statt. Nach dem Vortrage zweier Lieder (Beim Vieh vom Lieben, von Göge, und Haidenacht, ged. von Herrn. Allmers, komp. von Schoder) zeigte sich eine Anzahl Mitglieder in zwei urkomischen Posen als treffliche Schauspieler und — Schauspielerinnen. Hatte schon die Szene „Der stumme Müller“ zu lebhafter Heiterkeit hingerissen, so geschah dies in noch höherem Maße bei der Vorführung von „Direktor Bummels Spezialitäten-Theater“. Die zahlreichen Besucher nahmen die humorvollen Gaben sehr dankbar auf. Den Aufführungen schloß sich ein fröhliches Tanzfranzögen an.

Δ Hohentkirchen, 17. Febr. Im nächsten Monat, am Mittwoch den 6. März, feiern die Gelehrte de Boer das Fest der goldenen Hochzeit. Die beiden ehrwürdigen Alten erfreuen sich einer seltenen Mäßigkeit und stehen der Bahnhofsverwaltung auf hiesiger Station vor. Wägen dem goldenen Hochzeitstag noch viele glückliche und heitere Tage folgen. — Die Behrer des Wangerlandes beschloßen in ihrer letzten Versammlung einstimmig, die Einföhrung des von der Bremer Bibelgesellschaft herausgegebenen biblischen Lesebuches beim Schulvorstande zu beantragen.

Δ Hooftiel, 18. Febr. Da der bisherige Wegewärter Hinrich Ehr. Janssen in Vohlbund mit seinem Sohne nach Amerika auswandert, wird der Arbeiter Ernst Gerdes in Erdbumetzel zum 1. April d. J. zum Wegewärter bestellt werden. — Freitag den 22. d. M. wird hier in Oldenburger Hof (F. Haschen) von den Herren A. Brandhorst sen. und Brandhorst jun. vom Großherzoglichen Hoftheater in Oldenburg ein Konzert- und Vortragsabend stattfinden. Für die meisterhafte Wiedergabe des Kaiser und Preisliedes von Ed. Schulz, „Der Reiter und sein Lieb“ sowie für die künstlerisch vollendete Ausführung des Ländlers „Das Echo“ wurde den Herren die höchste Anerkennung Sr. Königl. Hoheit des hochsel. Großherzogs von Oldenburg und Sr. Hoheit des Prinzen Alexander von Rußland durch den Intendanten des Hoftheaters, Herrn Major von Nadeßky, ausgesprochen; auch wurden ihnen von dem Offizierkorps des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19 Ehrenschänke überreicht. Das Programm ist sehr reichhaltig, das Eintrittsgeld mäßig, deshalb ist der Besuch sehr zu empfehlen.

≠ Vom Lande, 17. Febr. „Hu! wie kalt!“ so hörte man heute wieder sprechen. Der Winter, der abziehen schien, hat wieder kehrt gemacht; ein scharfer Nordost saust über die Fluren und jagt und wirbelt den Schnee zu Dünen zusammen. Der heutige Tag erinnerte an den 16. Februar des letzten Winters, der ein furchtbares Schneegestöber bei scharfem Ostwinde brachte, so daß alle Wege verschneit waren und in den Landtschulen daher der Unterricht ausfallen mußte. Der mit kurzen Unterbrechungen seit Neujahr anhaltende harte Winter hat viele Entbehrungen brotlos gemacht und wird infolgedessen an manche Thür um Unterföhrung geklopft. Im Interesse unserer arbeitenden Bevölkerung wäre zu wünschen, wenn der lange Winter schleunigst für immer abjoge.

Δ Bant, 16. Febr. Gestern fand eine Gemeinderatsitzung statt. Die Wahl eines durch den Tod des Gemeinderatsmitgliedes Goldwey erforderlich gewordenen Kuratoriums zur Feststellung des Kassenzustandes und zur provisorischen Weiterföhrung der Kassengeschäfte hatte folgenden Ergebnis: Herren Kaufmann Pannebaker in Bant, Kaufmann Friedrichs in Neubremen und Kaufmann Menten in Kopperbörn; letzterer wurde auch mit der provisorischen Weiterföhrung der Kassengeschäfte beauftragt. — Dann sprach sich der Gemeinderat einstimmig dafür aus, daß das gesamte Kassenzwesen für die politische Gemeinde, die

Kirchengemeinde und die Schulischen Bant und Neubremen nach wie vor in einer Hand vereinigt bleiben müssen. — Kenntnis gegeben wurde dann von einer Einladung seitens der Stadt Wilhelmshaven zu einer am 20. d. M. im Hotel Burg Hohenjoller stattfindenden Zusammenkunft der Vertreter Wilhelmshavens und der drei Nachbargemeinden zur Beratung über die Schlachthausangelegenheit. — Endlich wurde noch eine Verfügung des Großh. Staatsministeriums verlesen, nach welchem daselbe die Abhaltung von Viehmärkten in Bant zu genehmigen gedenkt, wenn die Gemeinde gewisse Bedingungen eingeht. Als Termine werden empfohlen der 1. und 3. oder der 2. und 4. Mittwoch jeden Monats. Diese Angelegenheit wurde der Marktkommission überwiesen.

*** Oldenburg, 16. Febr.** Die Oldenburger Bank erwarb das Haus des Herrn v. Hufen, Schüttingstraße 18—19, mit Antritt zum 1. November 1901 zum Preise von 79 000 M., um daselbe im Bedarfsfalle später zur Vergrößerung ihrer Geschäftsräume zu benutzen. Untere gestrige Notiz, nach der Herr v. Hufen das Haus für reichlich 50 000 M. gekauft haben soll, beruht, so wird uns geschrieben, auf einem Irrtum des Berichterstatters. Das Haus ist von Herrn v. Hufen vor einigen Jahren neu erbaut und stellt sich für ihn auf ca. 70 000 M., der Kaufpreis des Platzes allein beträgt reichlich 40 000 M. (Gen.)

*** Oldenburg, 16. Febr.** Sechs Oldenburger Hengste wurden gestern auf hiesigem Bahnhofs verladen. Dieselben wurden nach Hamburg und dann weiter nach Amerika versandt. (Gen. A.)

*** Oldenburg, 17. Februar.** Für das hiesige Evangelische Krankenhaus fand während der letzten drei Tage ein Bazar statt, der in den großen Räumen des Kasino veranstaltet war. Gleich am ersten Tage wurden aus dem Verlaufe der geschenkten Sachen 4800 Mark gelöst; der Gesamt-Erlös wird voraussichtlich 12—13 000 Mark betragen. Die Beteiligung am Besuche des Bazar sowie an dem Zusammenbringen der Gegenstände, die dort vertrieben werden, war an allen drei Tagen aus allen Kreisen der Bevölkerung eine ungemein große; auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin sowie deren Mutter, Großherzogin Marie von Mecklenburg, besuchten den Bazar mit ihrem Besuche; Se. Königl. Hoh. der Großherzog überhandte aus Dessau einen Check über 300 M. für denselben Zweck.

*** Delmenhorst, 15. Febr.** In der Schulenberg Feldmarksjagd wurde am Dienstag ein Keiler, annähernd 200 Pf. wiegend, erschossen. — In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurde auch die Sache gegen den Maschinen Schlosser August Knoch, geb. am 4. Mai 1857 zu Speyer, bestraft zweimal wegen Betrugs mit je drei Tagen Haft, wegen Verletzung der Wehrpflicht mit 150 M. Geldstrafe event. 30 Tagen Haft und wegen Körperverletzung mit 2 Wochen Gefängnis, verhandelt, der hier, wie f. J. berichtet, als Frauenarzt praktiziert hatte. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragt der Anwalt das Schuldig bei den Angeklagten. Dieser wird wegen des fortgesetzten Betruges in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, wegen der falschen Namensangabe in 8 Tage Haft, wegen des Beilegens des Titels „Doktor“ und „Frauenarzt“ in 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft und wegen der Ausübung der Heilkunde im Umherziehen in 40 M. Geldstrafe event. 8 Tage Haft verurteilt. Die Höhe der Strafen wird damit begründet, daß das Treiben des Angeklagten ein sehr gemeingefährliches ist, und daß das Publikum durch den Angeklagten, von dem immer als von dem „berühmten Bremer Arzt“ die Rede gewesen, arg getäuscht ist. So hat der Angeklagte erzählt, er sei Arzt an einer Bremer Klinik und wolle demnach auf eigene Rechnung eine Klinik für 30 000 bis 40 000 M. bauen. Der Angeklagte gab eine harmlose Auffassung der Sache kund, denn er frag nach Verurteilung des Urteils, ob er denn nun nach Hause fahren dürfe. Das Gericht teilte die Auffassung natürlich nicht.

*** Wittennd, 17. Febr.** Seitens der Regierung ist der Auftrag gegeben worden, daß die Verlängerung des Südgeorgsfehnanals, der bis Neudorf bei Boghausen, Gemeinde Remels, bereits geführt ist, bis zur Einmündung in den Ems-Jade-Kanal bei Marcardsmoor zu vermaßen und den Kostenanschlag über den Ausbau deselben aufzustellen. Die Strecke mißt in der Luftlinie 14 Kilometer, wird aber in der Ausführung etwa 17 Kilometer ausmachen. Ohne Zweifel würden sich durch die Ausschließung dieses langgestreckten Hochmoors mittels eines schiffbaren Kanals blühende Fehne anlegen lassen und die Blüte von Großfehne und Spezerfehne noch bedeutend erhöhen.

*** Aus Offriesland, 15. Febr.** 600 M. für die Ueberschweemten in Leer haben die städtischen Kollegien in Goslar aus der Kammereikasse bewilligt.

*** Aus Papenburg, 15. Februar,** wird dem Hannoverischen Courier berichtet: Von dem Torpedoboot S 16 in Wilhelmshaven war der Matrose Berghoff, aus Lehe bei Geestemünde gebürtig, nach Entweadung der Schiffskasse und unter Mitnahme von geheimen Papieren desertiert. In Begleitung eines andern jungen Mannes traf Berghoff, der Zivilkleidung trug, mit dem nur bis Papenburg fahrenden Nachzug 12 Uhr 12 Min., über Oldenburg-Leer kommend, hier ein und begab sich am folgenden Morgen mit dem 5 Uhr 48 Min. von hier abgehenden Personenzug über Weener-Neufanz nach Holland. Die von der Marineverwaltung mit den Nachz

forſchungen beauftragten Beamten konnten leider nicht mehr rechtzeitig hier eintreffen; nachdem ſämmtliche Wirkſchaften z. abgelaſt waren, mühten ſie unerrückter Sache wieder abreiſen. Es wird vermutet, daß ſich Verghoff, der bei dem Kommandanten des Torpedo-Divisionsbootes Aufſicht beſaß, bereits von einem holländiſchen Faſen aus weiter auf die Reiſe begeben hat. Eine von Meer aus an die in Wilhelmshaven wohnende Braut des Verghoff gerichtete Poſtkarte, die ſich in Händen der Verghoff befindet, machte die Spur des Deſerteurs bekannt. — Wir berichteten, dieſer Deſerteur ſei in Jever verhaftet worden; wie wir jetzt hören iſt der hier verhaftete Deſerteur mit dem vorſtehend genannten Verghoff nicht identiſch.

Gerichts-Zeitung.

Mit der **Königlichen Mordaffäre** in Verbindung ſtehend, wurde in der letzten Woche in König gegen den 28jährigen Schächter Moriz Lewy wegen dreier Mordtaten verhandelt. Der Oberſtaatsanwalt Dr. Schweigger beantragte, den Angeklagten zu verurteilen. Aus ſeiner Rede teilen wir folgende Bemerkungen von allgemeinerem Interesse mit:

„Meine Herren Geſchworenen! Das iſt der Fluch der böſen That, ſo ſchrieb eine hieſige Zeitung. Auch ich ſpreche ſo zu Ihnen. Es iſt das kleinere Gewicht der böſen That, welches über der Stadt König laſtet. Wie viel Unglück hat dieſes entſetzliche Verbrechen an einem unſchuldigen Jüngling über zahlreiche Familien gebracht! Der Ruf nach Sühne, der Hilſſchrei nach der Entdeckung des Täters erſchallt aus dem Munde Tauſender. Wenn dieſer Hilſſchrei einem zu Herzen geht, ſo bin ich es, dem das Amt zugefallen iſt, eine Sühne für das Verbrechen zu ſchaffen. Ich kann verſichern: Was in meinen beſcheidenden Kräften ſteht, das will ich verſuchen, um dieſes Verbrechen aufzuklären. Ob das freilich jemals gelingen wird, das weiß nur Gott über uns. Wenn Gott beſchließt, uns mit Blindheit zu ſchlagen, dann können wir als Menſchen nichts thun, als das, was in unſeren Kräften ſteht, an der Entdeckung der Wahrheit zu arbeiten und die Hoffnung dabei nicht aufzugeben. Es iſt das ein tieferſter Hintergrund, auf dem ſich dieſes Drama abſpielt, aber ſo düſter dieſer Hintergrund auch iſt, ſo ſteht hier doch nur die Frage zur Beurteilung, ob der Angeklagte einen Mord begangen hat. Wenn ich die ſchwere Anklage eines dreimaligen Mordtodes erhebe, ſo müſſen wir uns dabei die Frage vorlegen, warum er geleiſtet worden iſt? Was der Staatsanwalt behauptet, das muß er auch unter Beweis ſtellen können! Ich habe zur Zeit keine Beweiſe zur Hand, daß dieſer Angeklagte an der Mordthat beteiligt geweſen iſt. Aber er hatte andere Motive: die Furcht; und dieſe verläßt ihn, die Unwahrheit zu ſagen. Bei der Erhebung der Anklage fragte ich mich, wie kommt es, daß ein achtzehnjähriger Schüler zu einem 28jährigen Fleiſchergeladen geht? Ich glaube, das **Bindglied iſt jetzt gefunden!** Ich ſage, das „Bindglied“ war Fräulein Anna Poſſmann. Gewiß iſt das Verhältnis Winters zu Anna Poſſmann ganz harmlos geweſen. Wenn die Leute das Gegenteil behauptet haben, ſo iſt das eine dreifache Verleumdung. Die Unterſuchung hat nichts deraartiges ergeben. Man braucht nur das junge Mädchen anzusehen! Winters Zuneigung zu Anna, die eine anmutige Erscheinung iſt, iſt feſtgeſtellt. Lewy verkehrte gleichfalls mit der Anna Poſſmann. Winters war daran gelegen, mit Jemandem ſich über die Geliebte zu unterhalten. Es zog ihn hin nach dem Hauſe

der Geliebten, in deſſen Nähe ſehr Angeklagte wohnte. Interessant iſt es, daß niemals Moriz Lewy und Ernst Winter in Lokalen oder in anderer Gegend geſehen wurden. Man hat Leute vorgeführt, welche die beiden nicht zuſammen geſehen haben. Man könnte dreitauſend vorgeführt, die iſt nicht geſehen haben!

Dann brachte der Staatsanwalt beſonders das unqualifizierbare Treiben des Zimmer und des Wienede zur Sprache und jener „Schlachthausmüller“, welche die in ſo großes Unglück gebrachte Stadt König als „melkende Kuh“ betrachteten und zugleich in jüdiſchem und antiſemitiſchem Solde den Mörder bald unter den Chriſten, bald unter den Juden ſuchten unter dem Vorgeben, die Wahrheit ermitteln zu wollen.

Ich bin ſo reich an Zeugen, daß ich ruhig einige von ihnen ſtreichen kann. Auf die Schülerausſagen lege ich das größte Gewicht! Die Knaben ſind zwar nicht eidemündig, aber hundertmal wichtiger, da wir es mit unbefangenen kindlichen Seelen ohne Falſch zu thun haben. Der einunddreißigste Zeuge iſt der Vater des Ermordeten. Seine Trauer um den Sohn iſt mir zu Herzen gegangen. Glauben Sie, daß dieſer Vater, den ſchweres Unglück getroffen hat, ſich hinſtellen wird und ſeine Seele verſchwören, damit Lewy ins Zuchthaus kommt? Es ſind einunddreißig Beſatzungszeugen vorhanden. Sechs von dieſen will ich ſtreichen. Dieſe fünfundzwanzig Zeugen aber mache man mir ungläubig! So lange nicht der Nachweis für deren Unglaubwürdigkeit erbracht iſt, ſage ich: Der Angeklagte iſt ſchuldig!

Ich erſuche Sie, den Angeklagten in allen drei Fällen ſchuldig des wiſſentlichen Mordtodes zu ſprechen, jedoch die Mißfrage nur zu bejahren bezüglich des zweiten und dritten Eides, weil hier Angeklagter beim Geſtändnis des erſten Eides einen Meineid geſchworen. Dagegen liegt hier wegen des erſten Falles ein Grund nicht vor. Hätte ich Beweiſe dafür, daß Lewy beim Tode Winters beteiligt iſt, ſo würde ich noch heute die Anklage wegen Mordes gegen ihn erheben. Da ich ſie nicht erheben kann, ſo muß die Frage des Meineides zu Ungunſten des Angeklagten entſchieden werden.

Hier in dieſem Saale herrſcht das Recht; die Leidenſchaften von draußen machen an der Pforte des Gerichts-ſaales Halt. Hier giebt es keine Chriſten, Juden, Heiden, Mohamedaner, ſondern ſchuldige oder unſchuldige Menſchen. Trägt doch die Juſtitia die Binde vor den Augen, damit ſie nicht urteile nach dem Anſehen der Perſon. Wehe, wenn die Binde entfernt wird. Die Gerechtigkeit iſt der Grundpfeiler der Völker. Von anderer Seite wurde behauptet, die Juſtizbehörden hätten Furcht vor den Juden. Ein königlich preußiſcher Staatsanwalt kennt keine Furcht; er weiſe dieſen Vorwurf mit Entrüſtung zurück. Niemand beſchuldige ich, welches Standes, Glaubens jemand iſt. Mein Ideal iſt das Recht, welches ich bis zum letzten Atemzuge vertreten werde. Die gegen mich und die Behörden gerichteten Angriffe, von welcher Seite ſie auch kommen mögen, weiſe ich zurück. Saum quique, jedem das Seine, ſoll meine Richtſchnur ſein. Die Freiheit dem Unſchuldigen, aber das Zuchthaus dem Mißthäter! Von dieſem hohen Standpunkt ſage ich: Als freie deutſche Männer ſprechen Sie den Angeklagten ſchuldig, nicht weil er Jude iſt, — denn das will auch der Chriſtengott, unſer Heiland, nicht —, ſondern weil er das deutſche Recht mit Füßen getreten und ſeinen eigenen Glauben verletzt hat.“

Moriz Lewy wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neueſte Nachrichten.

London, 18. Febr. Die Morning Poſt meldet aus Brüssel vom geſtrigen Tage, ein franzöſiſch-belgiſches Syndikat habe an den amerikaniſchen Inhaber der Santa-Canton-Bahnkonzeſſion für die Abtretung derſelben 35 Mill. Dollar ausgezahlt. Der Bau der Bahn ſoll demnächst begonnen werden.

Madrid, 18. Febr. Der Rücktritt des Kabinetts wird, wie es heißt, am Freitag erfolgen. — Alle Perſonen, die in den letzten Tagen wegen der Ruhestörungen feſtgenommen wurden, ſind wieder entlaſſen.

London, 18. Febr. Reuters Bureau meldet aus De Nar, 17. Februar: Dewet und Steijn überſchritten geſtern mit 2000 bis 3000 Mann und Geſchützen die Eiſenbahn nördlich von Houtkraal. Die Engländer zerſtreuten den Feind, der ſeine Geſchütze nicht ins Geſecht brachte. Ein gepanzerter Zug eröffnete das Feuer mit Marinegeſchützen. Es gelang den Engländern, den ganzen Konvoi Dewets zu nehmen, mit Einſchluß von 100 000 Patronen, mit vielen Vorräten und einem Schnellfeuergeſchütz. Die Verluſte auf engliſcher Seite betragen drei Verwundete.

Kapstadt, 18. Febr. Hier iſt geſtern eine Perſon an der Peſt geſtorben, zwei Erkrankungen an Peſt ſind neu angemeldet.

Colesberg, 18. Februar. Die Buren haben den Dranſfluß überſchritten. Die Kolonne Blumer und Teile der Buren befinden ſich ſoweit weſtlich, daß ſie keine Fühlung mehr mit Colenso haben. Wie es heißt, ſind in dem Geſecht am 15. d. M. auf Seiten der Buren 65 Mann gefallen oder verwundet.

Dramsche, 18. Febr. Die hieſigen Nachr. melden aus Welle: Geſtern Nachmittag entſtand in der Dachpappenfabrik von Schlüter ein Brand, der das ganze Gebäude einäscherte und u. a. zehn Waggon fertiger Dachpappe vernichtete. Das Feuer ſchlug auch auf die benachbarte Kunſtdingfabrik von Unbeſunde über und vernichtete einen Teil der Gebäulichkeiten, ſowie für 150 000 Mark Kunſtdinger. Das Feuer iſt noch nicht gelöſcht.

London, 18. Febr. Reuters Bureau meldet aus Tientsin von geſtern: Heute früh wurden in Hankau durch die Exploſion eines Lokomotivfeſſels drei Deutſche ſchwer verletzt.

Die Köln. Ztg. meldet aus Peking vom 16. Februar: Angeſichts des ungewiſſen und ſchleppenden Ganges der Friedensverhandlungen hat Graf Walderſee alle Befehlshaber der verbündeten Truppen erſucht, für Ende Februar neue, größere Expeditionen vorzubereiten, um die Provinz Schihi endgültig von chineſiſchen Soldaten zu jänbern.

Daſſelbe Blatt meldet aus Peking vom 17.: Deutſcherſeits iſt der Befehl gegeben, binnen achtzehn Tagen tauſend Transportwagen für eine Frühjahrsexpedition bereit zu ſtellen. Wie es heißt, verfolgt dieſe Anordnung hauptſächlich den Zweck, den Chineſen einen heilſamen Schrecken beizubringen.

Vermiſchtes.

* **Kiel, 16. Febr.** Beim Abbruch der alten Gaardener Gaſsanſtalt wurden durch eine exploſierende Dynamitpatrone 4 Arbeiter ſchwer verletzt.

* **Düren, 16. Febr.** Der Kreisrat hat die Aufnahme eines Anlehens von 300 000 M. zur Förderung der Errichtung von Arbeiterwohnungen beſchloſſen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Zur Muſterung der Militärpflichtigen aus dem Aushebungsbegriſſe Jever der Jahrgänge 1879, 1880 und 1881 und der Älteren, die noch keine endgültige Entſcheidung erhalten haben, ſind folgende Termine in Tangens Gaſthauſe „Zum ſchwarzen Adler“ in Jever angeſetzt:

- auf **Sonntag den 30. März d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus den Gemeinden Neuen- und Heppens,
- auf **Montag den 1. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus der Stadtgemeinde Jever und der Gemeinde Hohenkirchen,
- auf **Dienſtag den 2. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus den Gemeinden Wangerooge, Minſen, Fedderwarden, Tetens, Weſtrum, St. Joſt, Sengwarden, Wiarden und Wadde-warden,
- auf **Mittwoch den 3. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus der Gemeinde Bant die Jahrgänge 1879 und 1880,
- auf **Dienſtag den 9. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus der Gemeinde Bant der Jahrgang 1881 und Reſervanten aus den Jahrgängen 1878 und Ältere,
- auf **Mittwoch den 10. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus den

Gemeinden Accum, Cleverns, Mithdage, Oldorf, Rafens, Sande, Sanel und Schortens,

7. auf **Donnerstag den 11. April d. J. morgens 8 1/2 Uhr** aus den Gemein den Sillenſtede, Wiſfels und Wippe's.

Nach beendeter Muſterung findet die Loſung des jüngſten Jahrganges, ſowie die Klaffifikation ſtatt.

Die Militärpflichtigen haben ſich zu den beſtimmten Terminen zur Vermeidung der geſetzlichen Nachteile rechtzeitig einzufinden; die 1880 und früher Geborenen haben ihren Loſungsschein mitzubringen.

Zur Muſterungstermine haben vorzulegen:

a. die Schiffahrt treibenden Militärpflichtigen — Schiffshandwerker, Maſchintilen und Heizer — ihre Schiffsapapiere und Zeugniſſe über gewerbliche Befähigung,

b. die Volkſchullehrer und Kandidaten des Volkſchulamts ihre Prüfungszeugniſſe.

Jever, 1901 Februar 12.
Der Zivilvorſitzende der Erſatz-Kommiſſion des Aushebungsbegriſſe Jever.
G. Bödeker.

Aufgebot.

Der Landhäusling Heje Onnen Gilks

zu Moorhauſen, Eigentümer des Artikels Nr. 133 der Gemeinde Sillenſtede, hat das Aufgebot der folgenden Schuldbegw. Hypothekennurkunden:

1. vom 25. April 1880 über 2100 M. nebit Zinſen und Koſten, eingetragen auf den genannten Artikel in Abt. III unter Nr. 2 für die Firma G. E. Hollmann zu Jever am 28. April 1880 nachm. 4 Uhr,

2. vom 25. April 1880 über 2100 M. nebit Zinſen und Koſten, eingetragen auf denſelben Artikel in Abt. III unter Nr. 3 für den Müller L. J. Uden's in Jever am 28. April 1880 nachm. 4 Uhr

beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird angefordert, ſpäteſtens in dem auf **den 21. September 1901 vorm. 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine ſeine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloſerklärung der Urkunden erfolgen wird.

Jever, 13. Februar 1901.
Großherzogliches Amtsgericht Abt. I.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Heimr. Herm. Meyer, Inh. der

Firma F. Meyer in Jever, iſt zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

1. März 1901 vormitt. 10 Uhr vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hieſelbſt anberaumt.
Jever, den 14. Februar 1901.
Gerichtſchreiber
des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Gemeindefache.

Die Unterhaltung der hieſ. Gemeinde-Fahrwege pro 1. Mai 1901/02 ſoll **am Montag den 25. Februar nachmittags 6 Uhr** in Meiners Wirtſchafthauſe hieſ. öffentlich mitbeſchloſſen werden.
Hooſtel, 16. Februar 1901.
G. F. Iken, Gem.-Vorſt.

Auswärtige Behörde. Bekanntmachung.

Leer, den 14. Februar 1901.
Der auf den 3. und 4. April d. J. in Leer anſtehende **Kram-, Vieh- und Holzmarkt** iſt auf den **27. und 28. März er.** und der auf den **27. März anſtehende Pferde- und Viehmarkt** auf den **3. April d. J.** verlegt.
Der Magiſtrat.
D. W r e s m a n n.

Brandversicherung für Gebäude.

Zur Deckung mehrerer Brandschäden ist eine Anlage von 15 Pfg. für 100 Mk. Versicherungssumme erforderlich, welche Anlage dem Beschlusse der Kommission gemäß heute zur Hebung ausgeschrieben wird. Die Mitglieder der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, die Beiträge binnen vier Wochen an die betreffenden Distriktsdeputierten zu zahlen. Letztere haben sodann den Betrag ihrer Hebung innerhalb einer ferneren Woche an den Rezipienten zur Kasse einzuliefern.
Zever, 15. Februar 1901.

Fr. Liars.

Privat-Bekanntmachungen.

Verkauf.

Herr Kaufmann Theodor Hartmann hieselbst wünscht wegen Wegzugs sein

Geschäftshaus

an allerbesten Lage hiesiger Stadt zum 1. Mai d. J. oder früheren Antritt preiswert zu verkaufen.

Das Haus befindet sich im guten baulichen Zustande, hat große schöne Schaufenster, geräumigen Laden mit drei Nebenräumen, große Oberwohnung etc., und ist ganz mit elektrischer Lichtanlage versehen. Ich kann den Ankauf dieses Immobilien seiner sehr günstigen Geschäftslage wegen mit Recht empfehlen, zumal die Preisforderung wohl annehmbar und nur eine geringe Anzahlung auf Wunsch des Käufers zu leisten ist.

Biehaber wollen möglichst bald mit dem Verkäufer oder dem Unterzeichneten unterhandeln.

Zever. M. Israel.

Zu der in den ersten Tagen n. M. in meinem Hause stattfindenden

Sammel-Auktion

Können noch Vieh und sonstige Gegenstände zugebracht werden.

Anmeldungen nehme entgegen bis Sonntag den 25. d. M.

Gottels, 18. Februar 1901.
Gerhard Meinen.

Gummischuhe, pr. deutsch. u. russ. Fabr., nur pr. Ware, billigst bei Zever, Ecke Neuenmarkt. Herrn Wolff.

Ff. ital. Blumenkohl.
Wilh. Gerdes.

Ff. Thüring. Lebersülze und Leberwurst.
Wilh. Gerdes.

Ff. Blutapfelsinen Dtzd. 1 Mk., ff. Messina-Apfelsinen Stück 5 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Meyers Konv.-Lexikon 45 Mt. verkauft, 4. vorletzige Aufl., 17 elegante Bände, wie neu, komplet und fehlerfrei. D. 500 postlagernd Zever.

Was willst Du werden?
Die Berufsarten des Mannes in Einzeldarstellungen.
Preis à Heft 50 Pfg.
Buch, C. L. Wittler & Sohn.

Zu verkaufen
ein schönes Bullkalb.
Nordergast. Siebern Janßen.

Habe Donnerstag 30 Stück große und kleine Schweine billig zu verkaufen.
Zever. Gastwirt Hartmann.

Billig zu verkaufen
3 junge trächtige Ziegen,
1 Kochofen, so gut wie neu,
1 Butterkarne mit Rahmsaß,
1 zweirädriger Handwagen,
Rüfelfiel. Sieffe Sachjen.
4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Glebens. H. Düken.

Gerichtsprüfer Nr. 4.

Nachdem die Verkaufssaison für Herbst 1900 beendet ist, habe ich heute, den 18. Februar 1901, noch am Lager:

- 157 Stück emaillierte Sparherde im Preise von 30—160 Mt.,
- 19 Stück diverse Koch- und Sparherde,
- 55 Stück diverse Dauerbrenner im Preise von 25 bis 160 Mt.
- 195 Stück Stubenöfen, Schul- u. Saalöfen, moderne Muster, im Preise von 16 bis 100 Mt.,
- 53 Kesselöfen mit rohem und granit emailliertem Einsatz,
- 152 Stück Kochöfen für Petroleumheizung.

Die Preise sind tatsächlich enorm billig gestellt, da wiederum bedeutend ermäßigt. — Lieferung nach auswärts: Frei Bahnstation.

Wittmund. J. Egberts. Wilhelmshaven.

Erste und größte Spezialfirma für Kochherde, Stubenöfen.

En gros. En detail.

Obige Angaben der Stückzahl sind genau von uns festgestellt.
Th. Wills, Geschäftsführer, C. Wessels, Prokurist, B. Martens, 1. Gehülfe, Wilhelmshaven. Wittmund. Wittmund.

Die Preise sind tatsächlich enorm billig gestellt, da wiederum bedeutend ermäßigt. — Lieferung nach auswärts: Frei Bahnstation.

Wittmund. J. Egberts. Wilhelmshaven.

Erste und größte Spezialfirma für Kochherde, Stubenöfen.

En gros. En detail.

Obige Angaben der Stückzahl sind genau von uns festgestellt.
Th. Wills, Geschäftsführer, C. Wessels, Prokurist, B. Martens, 1. Gehülfe, Wilhelmshaven. Wittmund. Wittmund.

Tanz- u. Quadrille-Club Spooliel.
Hôtel zum schwarzen Bären.
Donnerstag den 21. d. M.
gemüthlicher Abend.
Beginn 7 Uhr.
Der Vorstand.

Im Ausverkauf
habe noch eine Partie Arbeitshosen à 2 Mt. 50 Pfg., Knabenhosen à 1 Mt. Zever, Schlachtftr. B. Dettmers.
Hüte und Mützen enorm billig bei d. D.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten u. Heiserkeit.

Behoer Kalkmergel, fein zu Mehl gemahlen, 95—98 pCt. kohlenf. Kalt, franko Waggon Zever 84 Mark, 100 Pfd. 42 Pfg.
Lieferung nach allen Bahnhaltungen.
Habben & Wiggers.

Schweizerkäse, ff., 1 Wfd. 80 Pfg. J. & Cassens.
Lebendfrische große Schellfische sind heute Dienstag vorr. P. Koeniger.
Coll. Wirkingfohl empf. P. Koeniger.
Hochoffene fette Sprotten, Dtd. 10 Pfd., sind wieder eingetroffen. P. Koeniger.

Eierschalen empfiehlt J. Collmann.
Ein sehr gut erhaltenes Pianino zum Preise von 170 Mt. steht zum Verkauf in der Victoriahalle, Neuestraße Nr. 2, zu Wilhelmshaven.

Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine des Zeverlandes: Zever, Destringsen, Rühringen-Schnyphausen und Waangeland, werden zu einer gemeinschaftlichen Versammlung eingeladen auf
Dienstag den 26. Februar d. J. nachmittags 4 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler zu Zever.
T.-D.: 1. Errichtung einer Genossenschaft für Viehverwertung im hiesigen Bezirke im Anschluß an die Viehverwertungs-Genossenschaft für Deutschland; 2. die Gewährleistung bei Viehveräuerungen nach dem B. G.-B. und ihre Handhabe in der Praxis; 3. Umgestaltung des Verhältnisses der landw. Vereine zu dem Zeverl. Herdlich-Berein; 4. Maßregeln zur Förderung der Kultur der Maschinen; 5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
Hohentrichen. Der Distriktsvorsteher H. Jürgens.

Zu Konkursachen über den Nachlaß des weil. Wirts Gerd Abrahams Janßen in Bübbens soll Schlusserteilung stattfinden. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen 2148 Mt. 54 Pfg. Es ist ein zur Verteilung verfügbarer Massebestand vorhanden von 377 Mt. 96 Pfd. Bevorrechtigte Forderungen sind nicht angemeldet.
Hohentrichen, den 17. Februar 1901.
H. Jürgens.

Empfehle meinen angeforderten Stier
Vaver.
Deckgeld 3 Mark.
Wiefels. Adalbert Gerdes.

Zu vermieten
eine Wohnung mit Gartengrund.
Gottels. Johann Siebels.

Gesucht
zum 1. April ein Mädchen.
M. Möhlmann.
Wilhelmshaven, Börsenstr. 20.

Suche für ein kräftiges, gewandtes Mädchen, welches Ostern konfirmiert wird, eine passende Stelle in einem bürgerlichen Haushalt als Dienstmädchen.
Näheres bei Heppens, Peterstr. 7. W. Düken.

Zu verkaufen
eine junge, in den nächsten Tagen kalbende Kuh.
Ibbenhausen bei Waddewarden.
M. H. Jürgens.

Sonntag den 24. Februar 1901
abends 8 Uhr

Konzert
in der hies. Stadtkirche zum Besten der kirchlichen Armenpflege, veranstaltet von
Organist Fr. Schmidt, unter Mitwirkung eines aus Sing- und Männergesangverein kombinierten gemischten Chors und des Hofmusiklers Herrn S. Bentner aus Oldenburg (Violine).
Eintreittspreis 50 Pf.
Programme sind in den Buchhandlungen Chemnitz und Brader sowie beim Kirchenboten Jaden zu haben.

Wohnungsge such.
Zwei Zimmer, wödmöglich unten gelegen, und ein Schlafzimmer werden zu mieten gesucht für einen jüngeren Herrn. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Schüler, die von auswärts das hiesige Gymnasium besuchen sollen, erhalten tagsüber Zimmer, event. auch Beköstigung. Näheres in der Exped. d. Bl. u. Nr. 10.
Ein junger Mann sucht Stellung als Verwalter in einer Landwirtschaft. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Unterricht im Maschinenschreiben
auf Maschine „Oliver“ erteilt
Aug. Blatt, Oldenburg.

Geburts-Anzeige.
Durch die Geburt eines Sohnes wurde erfreut
Lehrer A. Janßen und Frau.
Zever, 1901 Februar 16.

Verlobungs-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
Verlobte:
Gerhardine Janßen
Johannes Tjedmers.
Fr. Aug. Groden, Middelge.
3. St. Eckerje.
1901 Februar 15.

Verlobte:
Marie Rose
Friedrich Beld.
Zever, 17. Febr. 1901.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe trennsorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des Landgebräuchers Feinr. Gerh. Sieffen.
Marie geb. Peters, in ihrem 72. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Angehörigen.
Zever, den 16. Februar 1901.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 21. Februar nachm. 3 Uhr statt.

Dankfagungen.
Allen denen, die unsere teure Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten unsern innigsten Dank.
G. G. Gerdes und Kinder.
Schooft, 1901 Februar 15.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, unsern innigsten Dank.
Zever, den 18. Februar 1901.
Fr. Neumann und Frau nebst Sohn u. Familie.
Für die uns so allseitig erwiesene herzliche Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen auf diesem Wege unsern wärmsten Dank.
Zever, 17. Februar 1901.
Franz Carlis und Familie.
Hierzu ein zweites Blatt.

Deverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Wochenerlösbetrag pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolohn 2 M.

Neft der Zeitung

Inserionsgebühr für die Copypresse oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. F. Metzger & Sohn in Jever.

Deverländische Nachrichten.

№ 42.

Dienstag den 19. Februar 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Berlin, 16. Febr. Im Gesamtausschuß der Landwirtschaftsgesellschaft berichtete Deconomierat Böbling über die bevorstehende Ausstellung in Halle im kommenden Sommer. Weiter wurden das Beurlaubungsverfahren und die ländliche Arbeiterfrage behandelt. — Der Verein der deutschen Stärkeinteressenten hielt am Donnerstag im Englischen Hause seine diesjährige 19. Hauptversammlung, die unter großer Beteiligung stattfand und dadurch eine besondere Bedeutung erhielt, daß durch die Begründung einer deutschen Stärkeverarbeitungs-gesellschaft der Anfang zu einem engen Zusammenschluß dieses großen landwirtschaftlichen Nebengewerbes gemacht wurde. — Die Vereinigung deutscher Schweinezüchter tagte im Hotel zu den vier Jahreszeiten. Nach dem vom Geschäftsführer erstatteten Geschäftsbericht hat die Vereinigung in der Vertretung der Interessen der Mitglieder bei den Regierungen gute Erfolge gehabt. Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Werner-Berlin berichtete über die Schweine der Pariser Ausstellung.

Im Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande erlittet der Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Schriftsteller Heinrich Söhren, den Jahresbericht. Danach zählt der Ausschuß 775 persönliche und 98 korporative Mitglieder, das sind 51 mehr gegen das Vorjahr. Nach dem Jahresberichte sprach Landrat v. Schwertin-Thorn über Waisenpflege und Firsorgeerziehung auf dem Lande. Rittergutsbesitzer v. Klipping-Polzig, Kreis Grünberg, sprach dann über seine Erfolge bei Bekämpfung der Landflucht. Verbandsanwalt Farrer Sell, Stepfershausen bei Meiningen, gab einige Beispiele aus der Praxis, wie der schädigenden Firsorgeerziehung entgegenzuwirken werden kann und endlich schilderte der königliche Oberförster Timaens Wohlfahrts-einrichtungen für Waldarbeiter im Königreiche Sachsen. — In der Tierzucht-Abteilung berichtete Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Hoptin in Baden-Baden über die Kinder und Pferde auf der Pariser Weltausstellung. Die deutschen Aussteller erlangten mit 51 Blutpferden 7 erste, 5 zweite, 6 dritte, 1 vierten Preis und 11 Ehren-erwennungen, mit den 28 Arbeitspferden 7 erste, 3 zweite und 4 Anerkennungen. Im ganzen wurden 79 Pferde prämiert mit 29 Geldpreisen von 17800 Frcs., mit 15 Anerkennungen und einem Weltfiegerpreis.

Berlin, 16. Febr. Im Abgeordnetenhaus, das die zweite Beratung der Etats des Ministeriums des Innern fortsetzte, herrschte heute eine weite frühliche Karnevalsstimmung. Der Abg. Reimborn-Köln hielt von der Rednertribüne als „Witt“ eine prächtige Karnevalsrede im richtigen Tonfall und mit entsprechender Mimik. Seine witzigen Ausführungen, die Beifallsstürme und Handklatschen entsetzten, galten der in Köln mit Trauer aufgenommenen ministeriellen Verlegung, daß das Wort Köln fortan nicht mit K. sondern mit G geschrieben werden soll. Er hat, wenn man möge Köln das alte gute deutsche K wiedergeben. Der Minister trat für die historische Schreibweise mit C ein. Das Gehalt des Ministers und diverse andere Etatstitel wurden nach unwesentlichen weiteren Erörterungen bewilligt.

Reichstags-Verhandlungen.

49. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.
Am Bundesratsstisch: von Gofler, Graf von Thielmann und Andere.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung der in Form eines Nachtragssetats eingebrachten China-Vorlage.
In der Generaldebatte fragt Abg. Bebel (S.), an wie es eigentlich in China stünde und wann wir endlich Frieden bekommen würden. Es solle ja ein Telegramm vom Grafen Waldersee gekommen sein: Durch endlich bekommen wir Frieden! Seitdem seien aber wieder 17 Monate vergangen. Der Krieg scheine doch schon lange zu Ende zu sein; brauche man denn so lange Zeit zu den Verhandlungen, ob ein Chinse mehr oder weniger geköpft werden soll? Die ganze chinesische Expedition entspreche nicht den großen Worten, die man vorher gemacht habe. Seit 200 Jahren hätten wir keinen so traurigen und beschämenden Krieg.

Präsident Graf v. Helldorf sagt diesen Ausdruck in Bezug auf einen Krieg, den das deutsche Reich führe.

Abg. Bebel (fortfahrend): Der ganze Krieg habe nichts Erhebendes gehabt, es handele sich um großen und ganzen nur um Strafexpeditionen, die zu leiten jeder Feldwebel das Zeug gehabt hätte. Ueberall seien Städte und Dörfer zerstört und der Korrespondent der Frankfurter Zeitung habe geschrieben: So ähnlich muß es in dreißigjährigen Kriegen ausgefallen haben. (Hört hört!) Die Hummerbriefe unserer Soldaten beweisen, was für eine Noth, Hunger und bestialische Gemeinheit in China sich breit gemacht hätten. Redner verliest hierauf eine Anzahl von Stellen aus „Hummerbriefen“, die in verschiedenen Zeitungen veröffentlicht waren. Allerdings lasse es sich begreifen, daß die Soldaten so handeln, wenn ihnen gelangt werde, daß sie keinen Parolen geben und sich die Hummer zum Meister nehmen sollten. Angefehene Zeitungen wie die „Köln. Vzg.“ hätten angegeben, daß das, was in den Hummerbriefen stehe, im Großen und Ganzen richtig sei, so soll u. A. sogar ein Einjähriger wegen Raubes zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein. Und was werde das Endziel sein? Bis jetzt wisse man nur, daß ein Nachtragsetat von 152 1/2 Millionen vorgelegt sei, ein zweiter Nachtragsetat werde folgen. Ob man jemals etwas von dem Gelde wiedersehen werde, wisse man nicht. Deutschland scheine nur England zu Liebe so große Aufwendungen gemacht zu haben. (Beifall bei den S.)

Kriegsminister v. Gofler: Herr Bebel habe wiederum eine Anzahl von Vorfällen angeführt, ohne den Beweis für ihre Richtigkeit erbringen zu können. Wenn Herr Bebel den Chinakrieg einen beschämenden nenne, so scheine er keine Empfindung für die deutsche Ehre zu haben. (Widerpruch bei den S.) Wenn einen gerechten Kriegsgrund als die Ermordung eines Gefandten könne es doch nicht geben. Wir könnten dem Grafen Waldersee nur dankbar sein, daß er mit so großer Pflichttreue seines Amtes gewaltet und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt habe. (Beifall rechts.) So lange Herr Bebel nicht die Namen der Briefschreiber nenne, damit dieselben zur Verantwortung gezogen werden könnten, mache er sich selbst zum Mitschuldigen. (Lärm bei den S.) In China scheine eine eigene Abtheilung zu bestehen. Alle ausländischen Korrespondenten hätten angegeben, daß die deutschen Truppen sich sehr gut gehalten und keine Mißhandlungen begangen hätten. Wie könne da ein deutscher Abgeordneter deutsche Truppen, die unter schweren Verhältnissen ihre Pflicht thun, im deutschen Reichstage so verunglimpfen. (Gehefter Beifall.)

Abg. Stöcker (Christl.-Soz.): Die Sozialdemokraten hielten die chinesische „Kultur“ für außerordentlich hoch. In Wirklichkeit sei die ganze chinesische Geschichte nichts als eine Reihe von Kriegen und Revolutionen. Wie könne eine Partei, die den Fortschritt verabscheue, solche Anlagen gegen das eigene Vaterland erheben! Ganz unglaubwürdige Verleumdungen, die den Stempel der Unwahrheit und der fälschlichen Anekdote an sich tragen, sei ein Zeichen politischer Unreife. Für die unfreundliche Haltung fremder Mächte uns gegenüber könne nichts förderlicher sein als solche Reden, wie sie heute Herr Bebel gehalten habe. (Gehefte Zustimmung.)

Abg. Bebel (S.): In anderen Parlamenten werde viel schärfere Kritik an der Regierung geübt, als bei uns, in England hätten 134 Unterhausmitglieder gegen die Bewilligung der Mittel zum Kriege mit Transvaal gestimmt. Er spreche hier offen aus, was er meine und fühle. Herr Stöcker habe gesagt, seine Partei habe Revolutionen und Fälschermorde begibt. Bei der Unterdrückung von Revolutionen seien weit schlimmere Grenzen vorgekommen, als sie jemals Revolutionäre verübt haben. Er selbst habe keineswegs den Fälschermord begibt, sondern nur gesagt, wenn wir Verhältnisse hätten wie in Russland, so wäre es erklärlich, wenn auch bei uns Attentate vorkämen. Der Kriegsminister habe fremde Korrespondenten für glaubwürdig, als deutsche Soldaten. Was uns im Auslande discreditiert, sei nicht, daß solche Briefe hier verlesen würden, sondern die Thatfache, daß solche Briefe geschrieben seien. Er habe keineswegs die Anekdote beliebt; seine Anlagen träfen nur einen Theil, hoffentlich nur einen kleinen Theil unserer Truppen. Die Rede sei, wenn ein Minister spreche, natürlich immer mit einem „Sehr gut!“ und „Sehr richtig!“ zur Hand. Wogu sei sie denn sonst da? (Widerstand, Lärm rechts.) Ueber das, was zur Wahrung der Ehre Deutschlands notwendig sei, lasse er sich von Niemandem belehren. (Beifall bei den S.)

Kriegsminister v. Gofler: Wenn er beantragte Angaben in einer Zeitung lese, so fordere er zunächst die in Betracht kommende Stelle zum Bericht auf und auf Grund dieses Berichtes verlege er dann die Zeitung. In diesem Falle sei der Bericht von dem Expeditionskorps erforderlich. Er hoffe, daß der Bericht rechtzeitig erhalten werde, um noch gegen die Zeitung vorgehen zu können. Sonst habe Herr Bebel nur Offiziere angegriffen, jetzt habe er auch die Mannschaften in unerhöhrter Weise angegriffen — ohne den Schatten eines Beweises. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel (S.): Solange er von Offizieren erfahre, daß sie Ungehörigkeiten gemacht haben, werde er das der Öffentlichkeit mit-

theilen. Wenn er von Mannschaften höre, daß sie sich ungebührig verhalten, so werde er genau ebenso vorgehen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hiermit schließt die Generaldebatte.
In der Spezialdebatte über die ganze Vorlage ohne Debatte definitiv angenommen. Dagegen stimmen nur die Sozialdemokraten.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung.
Die Einnahmen werden debattelos bewilligt.

Bei den Ausgaben bemerkt zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs“

Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. V.), die vielen Klagen über Briefbeförderung und Briefbestellung, namentlich in Berlin, scheinen daher zu rühren, weil die Arbeit des Personals durch die Aufhebung der Privatposten sich bedeutend vermehrt habe, das Personal aber nicht vermehrt worden sei. Der Staatssekretär möge wohl bei dem Schahletrakt auf Widerspruch geschlossen sein. Die neuen Marken hätten sich nicht bewährt, Vortheil gewährt nur die 30 und 80 Pfennigmarken, die andern, besonders die über 1 Mark, würden kaum gebraucht. In der Kommission sei der Staatssekretär für ein Normalcontingent eingetreten, aber die Post selbst sei nicht konsequent, ihre Karten, Markenbriefe u. s. w. hätten eine ganz verschiedene Größe.

Staatssekretär v. Podbielski: Es sei ganz unrichtig, daß das Reichschatzamt ihm Widerstand geleistet habe. Das Reichschatzamt sei ihm im Gegentheil in allen Punkten stets entgegengekommen. Es sei schon jetzt mehr Personal angestellt, als die Privatpostanstalten beschäftigten. Mit einem Nechstod zum Westen der Postarten u. s. w. könnten die Beamten nicht herangezogen, denn es seien 800 Millionen Postarten im Jahre zu befördern. Des Vordrucks Ansuchen über die Marken stimmten mit denjenigen zum Theil überein. Je mehr Marken, desto mehr Arbeit. Aber das Publikum habe die vielen Marken gefordert, und es würden auch schon viele abgelegt. Daß im Vorwärtsverkehr noch Verbesserungen möglich seien, gebe er zu. Jedemfalls müsse Berlin ganz zufrieden sein, die Bestellung habe er der Höhe der Zeit.

Abg. Graf v. Stolberg (L): Die Frage der politischen Affären sei in der Kommission nochmals eingehend besprochen worden, nicht zum Vortheil der Interpellanten. Es habe sich ergeben, daß es sich hier nur um eine systematische Agitation handelte, die eine deutsche Reichsverwaltung nicht dulden könne.

Abg. Baffermann (L): In Polen und Bromberg seien Lebensversicherungsunternehmen eingerichtet. Die Postverwaltung sei damit bis an die äußerste Grenze der Konzeption gegangen. Es handele sich um Landeshefte, in denen die deutsche Sprache gelernt und gelehrt wird, und darüber keine Maßregel getroffen werden, die nur dazu dient, die Verbesserung der deutschen Sprache zu fördern. Auch das Centrum gebe zu, daß die Post kein Gebiet sei, um nationale Propaganda zu machen. Namens seiner Freunde erkläre er, daß sie auf das Bestimmteste erwarteten, daß über dies Maß der Konzeption unter keinen Umständen heraustraten werde. (Beifall.)

Staatssekretär v. Podbielski: Wenn die Leute sich den Spaß machen, Polnisch zu schreiben, müßten sie auch dafür bezahlen und könnten sich nicht wundern, wenn die Briefe ein paar Tage später ankommen. Die Agitation gehe nur von den Polen aus.

Abg. Singer (S.): Die Post solle nur ein Verkehrsmitel sein; hier habe es sich oft um Chikanen gehandelt, um kleinliche Bänkereien, die Post habe die polnischen Briefe nicht zurückbehalten, sondern garnicht befördert. Die Postordnung würde viel zu bürokratisch ausgeführt; so seien Postkarten mit Strapporto belegt, weil das Wort „Postkarte“ darauf stehe. Der Staatssekretär habe insofern hier, als auch in der Kommission angegeben, daß Mißstände beständen, und Mißstände verprochen. Die Postbeamten seien viel zu sehr belohnt, z. B. durch die Pflichten, die ihnen das Anwaltschaftsverordnungsgezet auferlege, zu tabeln sei die häufige wirtschaftliche und politische Mißregelung der Postbeamten. Er beneide den Staatssekretär nicht um den Ruhm, hier die Pflichten des Reichshofs hergestellt zu haben. Den Beamten sei verboten, sich Bier holen zu lassen. Er wisse nicht, wie der Staatssekretär persönlich zum Frühstücken stehe. (Große Heiterkeit.) Die lebendige Art, wie er sein Messer hier vertrat, zeige doch, daß ein Frühstücken nicht lässend wäre.

Staatssekretär v. Podbielski: Mit der Weltanzugung des Abg. Singer werde er nie eine Verständigung finden. Wenn er ein Blatt verleihe, so dürfe auch ein hynonymes Blatt, das genau dasselbe enthalte, nicht gehalten werden. Der Frühlings-Erlaß komme nicht von ihm, sondern von einem einzelnen Amtsvorstande. Er müsse für richtiger, den Leuten mündlich so etwas zu sagen, wenn auch das Verbot der heimlichen Bierflasche im Dienst sachlich berechtigt sei. Auf Postkarten müsse der Borsdruck „Postkarte“ enthalten sein, denn die Post habe keine Zeit, nachzusehen, was auf der andern Seite stehe.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pol): Kommt auf die Frage der polnischen Adressen zurück und bestritt es, das seitens der Polen eine Agitation vorliege. Die Polen lebten seit 1886 unter Ausnahmegesetzen. Da es in Deutschland kein Sprachengezet gebe, hätten die Polen ein Recht darauf, sich auch bei Adressen ihrer Muttersprache zu bedienen.

Staatssekretär v. Podbielski: Die Verwaltung habe doch nicht die Pflicht, polnische Beamte anzustellen. Als Chef der deutschen Reichspostverwaltung müsse er das Verlangen nach polnischen Beamten zurückweisen. Er wolle gute deutsche Reichspostbeamte erzielen. (Beifall rechts.)

Hierauf verlagte das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend 1 Uhr, außerdem Petitionen.
Schluß 5 1/2 Uhr.

* Newyork, 15. Febr. Nicolaus Tesla erklärt im Sun, daß die erforderlichen Gelbmittel zur Errichtung seiner drahtlosen Welttelegraphie gesichert seien. Die elektrische Energie werde in die Erde geleitet und die dadurch erzeugten Vibrationen seien überall in der Welt durch besondere Apparate auffangbar. (?)

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Viehhändler F. Gusemann hies. läßt
 Donnerstag den 21. Febr. d. J. nachm. 1 Uhr
 in Metzengerdes Gasthof am Bahnhofe hies. öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen

10—15

hochtr. und frischmilche



Kühe,



25—30
 große und kleine

Schweine.

Kaufstübhaber werden eingeladen.
 Jever. M. U. Minssen.

Dritter und letzter Termin zur öffentlichen Versteigerung der dem Herrmann Friedrich von Cölln gehörigen, bei Jever belegenen

Weideländereien

zur Größe von 8 Jha 32 a 64 qm²—17,59 Matten wird angelegt auf
 Dienstag den 26. Febr. d. J. mittags 12 Uhr
 in Dorchs Restaurant zu Jever.
 Weitere Termine werden nicht abgehalten und wird der Zuschlag auf das Höchstgebot unter Vorbehalt der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts erteilt.
 Hofenkirchen, den 17. Februar 1901.
H. Jürgens.

Barel. Zu verkaufen:

1 holl. Windmühle
 und

2 flotte Wirtschaften,
 Umsatz nachweisbar. Antritt jeder beliebigen Zeit.
 Näheres unentgeltlich.
 J. Lüken, Reckshillr.

Zu verkaufen

4 hochtragende Kühe.
 Tralens. Haaren.

Unsichtbar
 mit dieser Schutzmarke.
H. F. Ludewig's
Seifenpulver
 macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche, ist das anerkannt beste und bequemste Wasch- und Reinigungs-Mittel der Welt.
 Preis: 1/2 Pfd. Packet 15 Pfg.
 Von bedeutenden Chemikern empfohlen.

„Ackerlon“

tötet **Ratten und Mäuse** sicher, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen und Haustiere. An den vom Ungeziefer heimgesuchten Orten einfach auslegen. Man kaufe nur „Ackerlon“! In Packeten zu 60 Pfg. und 1 Mk. zu haben in der **Löwen-Apothek.**

Ludwig Fischer, Wittmund.

Anfertigung einfacher u. eleganter Damen-Garderobe nach Maß
 unter Garantie des vorzüglichen Sitzes in kürzester Zeit.
 Meine Directrice kommt wöchentlich nach **Jever** und bitte ich um Benachrichtigung, falls deren Besuch erwünscht wird.

Zu verkaufen
 eine dicke trüchtige Stute, zugfest und sehr fromm.
 Whippels. Ulrichs.

Zu verkaufen
 eine hochtragende junge Kuh.
 Ellenstede. Joh. Abels.
 Schönes Hafer-Futterstroh centnerweise.
 D. D.

Zu verkaufen
 eine Anfang März kalbende Kuh, sehr passend für einen Milchhändler.
 Fr.-Aug.-Groden. R. Janßen.

Zu verkaufen
 eine junge, hochtragende Kuh.
 Hermann. Dattershausen bei Horumerfeld.

Zu verkaufen
 eine gute, im März zum dritten Mal kalbende Kuh, sowie eine eintalrige Kuh, im Januar belegt.
 Al.-Strickhausen. H. Jürgens.

Zu verkaufen
 Habe eine im März kalbende junge Kuh oder bito Kind zu verkaufen.
 Warderaltendeich 15. Febr. 1901.
 Q. Tiarks.

Selbstgeernteten Grassamen,

zur Ansaat von Dauerweiden passend, empfiehlt in bekannter Qualität, Centner 25 Mk. brutto für Netto mit Sac, frei jeder Bahstation.
 Neuenberg-Alteingroden bei Wilhelmsh. Friedrich Müller.

Zu verkaufen
 ein gutes hochtragendes zweijähriges Beest.
 Gr.-Warfen. Penhard & Gen.

Zu verkaufen
 eine im April kalbende Kuh.
 Accum. Frau Helb.

Zu verkaufen
 zwei hochtragende Kühe.
 Stürschep. J. Olmanns.

Zu verkaufen
 ein allerbestes Bullkalb.
 Jever. S. Jhben b. Metzengerdes.

Zu verkaufen
 ja. 20 Pfd. Federn und Dämmen.
 Garmshausen. Friedr. Blecker.

Zu verkaufen
 Wänsche einen g. Karnhund zu kaufen.
 Bitte um Angebote mit Preis.
 Jürgenshausen. H. Sints.

Zu verkaufen
 5- bis 6000 Pfund gut geerntetes Haferstroh.
 Feldhausen. H. Asche.

Zu verkaufen
 eine junge schwere **Kuh.**
 Wei Hoosfel. Carl Gerken.

Zu verkaufen
 ein fettes Kalb.
 Sillenstede. Gerh. Behrens.

Zu verkaufen
 2 junge Kühe zu verkaufen. Zu erfragen bei
 Sedan, Schützenstr. 14. R. Magnus.

Zu verkaufen
 eine mittelschwere, hochtragende Kuh.
 Jachterel. Johann Giltz.

Zu verkaufen
 eine im April kalbende Kuh oder gegen ein Beest zu vertauschen.
 Marten Hiden, Cleverns.

Zu vermieten
 auf Mai eine Stube nebst Schlafstube, mit oder ohne Möbeln.
 Gartensweg 348. Joh. Eiben.

Zu verkaufen
 3 neue Kommoden, sowie 2 Koffer, passend für Konfirmanden.
 Der Obige.

Konfirmanden-Anzüge,

auf eigener Werkstatt gemacht, sehr preiswert.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe

empfang in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Bookhel. J. Bornesfeld.

Für einen Jungen im Alter von 11 Jahren wird bis zum vollendeten 14. Jahre eine Stelle gesucht, wo derselbe Arbeit erlernen kann, sichtlich um schlücht; für Kleider wird geforgt. Näheres bei Gastwirt Fr. Albers, St. Annenthor.

Sehr leistungsf. Margarine-Fabrik sucht für Jever und Umgegend **tüchtigen Vertreter,** event. ehemaligen Bäder. Offerten unter „Margarine“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht
 zum 1. Mai für einen besseren **Haushalt in Bremen** ein in der Küche und **Hausarbeit** erfahrenes **tüchtiges Mädchen.** Lohn bis **210 Mk.**
 Anmeldungen bei **Frau Cohn, Jever, Fräulein Marientraße.**

Gesucht
 ein junger Mann für eine größere Landwirtschaft gegen Salär. Näheres durch Jever, Mühlenstr. Hayungs.

Gesucht
 ein junger Schneidergeselle.
 Hoosfel. J. Bornesfeld.

Gesucht
 zum 1. Mai d. J. ein Dienstmädchen gegen hohen Lohn.
 Blauestraße. J. D. Josephs.

Gesucht
 Eine erste Weinhandlung und Bliqueur-fabrik, verbunden mit Kolonialwaren- und Zigarren-Geschäft, sucht zu Ostern einen **2. Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Nähere Auskunft erteilt **J. Lüken, Rechnungsführer, Barel.**

Gesucht
 auf Mai ein junges Mädchen gegen Salär.
 Sanel bei Jever.

Büsing, Lehrer.
 Diejenigen, welche Forderungen an den weil. Maurer J. G. Janßen zu Jever zu haben glauben, wollen bis zum 1. März 1901 dieselben geltend machen. Schuldner wollen bis zum 1. März Zahlung leisten.
 Wilhelmshaven (Heppens), den 15. Februar 1901.

G. F. Thieme, Verleger,
 als Vormund.
 Auf gute Hypotheken suche ich zu April d. J. Kapitalien zum Betrage von 400 bis 1000 Mk. anz. resp. umzuleihen.
 Hofenkirchen. G. M. Harms, Reckshillr.

Gesucht
 zu Ostern für meine Schlächtere und Wurstfabrik 2 **tüchtige Lehrlinge.**
 Wilhelmshaven. Lohmar.

KNORR'S
 SCHUTZ-MARKE
SUPPEN

<p>Haferpräparate: Hafermehl, beste Kindernahrung, richtigster Zusatz zur Kuhmilch. Seit über 25 Jahren erprobt und in Millionen Fällen bewährt. <i>Nur in 1/2 und 1/4 Kilo-Packeten zu haben.</i> Haferflocken, Hafermark, äusserst wohlschmeckende Scheim-Suppen. Hafergrütze, delikates Gebäck, sehr nahrhaft — besonders f. zahnende Kinder zu empfehlen. <i>Knorr's Präparate, welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Welttruf erworben haben, sind unübertroffen. Man verlange ausdrücklich stets KNORR'S Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.</i></p>	<p>Suppenmehle: Grünkornmehl, liefert eine hochfeine und kräftige Suppe von aromatischem Geschmack. Gerstenmehl, für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe. Reismehl, präp. und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Purées und Auflauf. Tapioca C. H. K. ans höchst brasilian. Tapioca präpariert, sehr leicht verdaulich. <i>Mischungen: Tapioca-Julienne, Tapioca-Creecy etc.</i></p>	<p>Fertige Suppen: Suppentafeln, für 5 bis 6 Portionen genügend. In 60 verschiedenen Sorten. Fixsuppen, für 2 bis 3 Portionen genügend à 10 Pfg. — Vorzüglich im Geschmack. In 12 verschiedenen Sorten. Erbswurst, mit Speck — ohne Speck — mit Julienne — mit Schinken — mit Schweinsohren. In 1/2 und 1/4 Ko.-Packung. <i>Unübertroffen! Nur mit Wasser zuzubereiten.</i></p>	<p>Eierteigwaren: In vielerlei Sorten und Formen. Spezialitäten: Aechte Hausfrauen- Eiernudeln Marke „Kathchen von Hellbroann“ Maccaroni Marke „Hahn“ aus best. Taganrogweizen. Dörrgemüse für die Herbst- und Wintersaison. Julienne (Wurzel- und Kräutersuppe) in verschiedenen Mischungen. Schnellkochreihen hochfein in Qual. und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertroffen.</p>
---	---	---	---